Nummer 155. **Düsseldorfer** 1. Jahrgang.

Bürger-Zeitung.

Unabhängiges Organ für alle Stände.

Sonntags-Gratisbeilage: „Illustrirte Familien-Zeitung“.

Erscheint täglich Morgens und kostet mit der Sonntagsbeilage „Illustrirte Familien-Zeitung“ in Düsseldorf und bei unseren auswärtigen Filial-Expeditionen monatlich 50 Pfg., durch die Post bezogen vierteljährlich M. 1,80 incl. Bestellgebühr.

Anzeigenpreis: Die 7gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg., Stellengesuche 5 Pfg., auswärtige Anzeigen 15 Pfg. pro Zeile. Reclamen sowie Beilagen nach Uebereinkunft.

Verantwortlicher Redacteur: Bernhard Klee in Düsseldorf. Post-Zeitungs-Preisliste für 1892: 4. Nachtrag, Nr. 1858a. Druck und Verlag von Bleifuß & Co. in Düsseldorf.

Haupt-Expedition: Klosterstraße 29. **Sonntag, den 3. Juli 1892.** Haupt-Expedition: Klosterstraße 29.

Hierzu die Nr. 22 der Sonntags-Gratisbeilage „Illustrirte Familien-Zeitung“.

Zum Abonnement

auf die

täglich erscheinende

Düsseldorfer

Bürger-Zeitung

mit der **Sonntags-Gratisbeilage**

„Illustrirte Familien-Zeitung“

laden wir hierdurch ergebenst ein.

Die „Düsseldorfer Bürger-Zeitung“ ist die **größte, reichhaltigste** und **billigste** Tages-Zeitung Düsseldorf's; sie kostet monatlich

nur 50 Pfennig,

wofür sie **frei in's Haus** geliefert wird.

Probenummern werden **gratis** abgegeben in der Haupt-Expedition **Klosterstraße 29.**

Bestellungen auf die „Düsseldorfer Bürger-Zeitung“ werden jederzeit angenommen von **allen Postanstalten** und **Landbriefträgern,** in unsern **Filial-Expeditionen,** von den **Zeitungsboten,** sowie in der **Haupt-Expedition Klosterstraße 29,** und wolle man sich gefl. des im Annoncentheil befindlichen Bestellzettels bedienen.

Politische Nachrichten.

Deutsches Reich.

* **Berlin,** 2. Juni. Dem Vernehmen nach liegt es in der Absicht, demnächst in eine Revision der Unfallversicherungs-Gesetzgebung einzutreten, und dürften binnen Kurzem kommissarische Berathungen über diese Frage eingeleitet werden.

— Wiener Blättern wird von hier aus angeblich bester Quelle gemeldet: die Regierung werde, falls der Fürst Bismarck seine Polemik fortsetze, die bisher geübte Schonung aufgeben und von Waffen Gebrauch machen, von denen der Fürst sich nichts träumen lasse. Vorläufig sei zwar noch immer der Wille vorhanden, mit dem Aeußersten zurückzuhalten, aber so viel könne bereits mit Sicherheit gesagt werden, daß die Oeffentlichkeit gar keine Ahnung von den Vorgängen vom Januar bis März 1890 habe, Vorgänge, welche der öffentlichen Meinung sofort die Augen öffnen würden. In Bismarck's persönlichem Interesse liegt es, einzuhalten, damit dessen historische Gestalt ungeschmälert erhalten bleibe.

— Wie mehrere Abendblätter melden, ist Rektor Ahlwardt heute Morgen gegen Stellung einer Bürgschaft in Höhe von 50,000 Mark aus der Untersuchungshaft entlassen worden.

Oesterreich-Ungarn.

* **Wien,** 1. Juli. Nach der „Pol. Korr.“ verlieh Kaiser Wilhelm dem Minister Szögyenyi in Anerkennung seiner erfolgreichen Bemühungen als Vorsitzender bei den Handelsvertrags-Verhandlungen zwischen Oesterreich und Deutschland sein lebensgroßes Bildniß mit eigenhändiger Unterschrift.

— Die Deutschen in Oesterreich haben nunmehr offen den Kampf gegen das Kabinet Taaffe aufgenommen. Im Währungsausschusse gab der Führer der Deutsch-Nationalen, Dr. Steinwender, bei der Berathung des Anleihegesetzes die Erklärung ab, daß seine Partei aus politischen Gründen gegen das Gesetz stimmen werde. Wenn in Folge dessen die ganze Valutareform in Frage gestellt werden sollte, so treffe hierfür die Verantwortung die Regierung, welche im Widerspruche mit dem Programm der Thronrede durch eine Reihe von Verwaltungsmaßregeln die deutsche Bevölkerung und deren Vertreter in die Opposition dränge. Die deutsch-liberale Partei verließ sodann unter Führung Pleners den Saal, um über ihre Stellungnahme zu der Erklärung Dr. Steinwenders zu berathen. Nach einem späteren Drahtbericht erklären auch Plener und seine Anhänger, an der Berathung im Ausschuß erst dann theilnehmen zu wollen, wenn Taaffe Bürgschaften gegeben habe, daß er den oft vorgebrachten Beschwerden der deutsch-liberalen Führer vollständig Rechnung tragen werde. Graf Taaffe ist von seinem Landsitz sofort wieder nach Wien zurückgekehrt. Bleiben die Deutschen fest, dann ist das Scheitern der Währungsreform besiegelt.

Schweiz.

* **Bern,** 1. Juli. Der Bundesrath hat die Departements des Innern, der Justiz und Polizei sowie des Auswärtigen, des Handels, der Industrie und Landwirthschaft mit einer Partialrevision der Bundesverfassung behufs Schaffung einer Grundlage zum Erlasse eines Lebensmittelgesetzes beauftragt. Das Militärdepartement hat den eidgenössischen Generalstab mit der Prüfung der Frage der Errichtung einer Luftschiffer-Abtheilung beauftragt.

Frankreich.

* **Paris,** 1. Juli. In der heutigen Kammersitzung brachte der Abg. Delouclé seinen Antrag auf Veranstaltung einer Weltausstellung in Paris im Jahre 1900 ein. Der Ministerrath wird bereits morgen zu dem Antrag Stellung nehmen. Die Entscheidung ist ungewiß, weil der deutsche Botschafter Graf Münster bereits vor einiger Zeit der französischen Regierung die Absicht der Veranstaltung einer deutschen Weltausstellung im Jahre 1900 in Berlin anzeigte. Die Pariser Presse begrüßt den Plan ein Pariser Ausstellung einstimmig mit großer Begeisterung und fordert die Regierung auf, Deutschland zuvorzukommen.

— Die Prüfungsbeamten des Kriegsministeriums, die beauftragt waren, Militärlieferungen vor der Abnahme zu prüfen, wurden verhaftet, weil sie Waaren schlechter Beschaffenheit angenommen hatten. — Die choleraartige Seuche in der Bannmeile von Paris dauert fort. 150 Todesfälle sind innerhalb dreier Monate vorgekommen.

Italien.

* **Rom,** 1. Juli. Die „Agenzia Stefani“ meldet, der hiesige englische Botschafter und der Gesandte der Vereinigten Staaten von Nordamerika ersuchten den Minister des Auswärtigen Brin, König Humbert möge zur Entscheidung der Behringsmeerfrage die Schiedsrichter ernennen.

Spanien.

* **Madrid,** 1. Juli. Die „Amtliche Zeitung“ veröffentlicht einen königlichen Erlaß, nach dem für alle Waaren, die aus Frankreich, Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Belgien, England, Italien, den Niederlanden, Schweden und Norwegen, der Schweiz und Portugal nach Spanien und dessen Kolonien kommen, der Minimaltarif bewilligt wird.

Großbritannien.

* **London,** 1. Juli. Die Königin überreichte dem Könige von Rumänien auf Schloß Windsor die Insignien des Hosenbandordens.

— Aus Castlemartyr (Grafschaft Cork) wird ein Agrarmord gemeldet; der Mörder wurde festgenommen.

Rußland.

— Zwischen hervorragenden Führern im russischen Heere ist zur Zeit ein heftiger Streit über die Frage ausgebrochen, ob die Kavallerie sich mehr als bisher der Schießwaffe bedienen müsse. Einer der berühmtesten russischen Reiter-Offiziere, General Ssuchotin, behauptet dies und erklärt, daß im gegenseitigen Reitergefecht man die angreifende Kavallerie bis auf ungefähr 600 Schritte herankommen lassen müsse, dann eine Karabinersalve zu geben und darauf dem Feinde entgegenzureiten habe. General Ssuchotin will also den Gebrauch der halbwilden asiatischen Völkerschaften und Tscherkessen ganz adoptirt wissen. Ihm gegenüber treten der General Dragomirow, die berühmten Kavallerie-Offiziere Bondarenko, Ssuchomlinow und viele wissenschaftliche Militärs, welche behaupten, daß die Schießwaffen der Kavallerie nicht nur einen unzulänglichen Zielpunkt haben, sondern die Reiter auch in der Schlagfertigkeit des kavalleristischen Angriffes hindern. General Ssuchotin entpuppt sich hierbei nicht als Anhänger der deutschen Kavallerie, welcher er nur Tadel zollt. Bekanntlich hat preußische Kavallerie die russische Armee bei Zorndorf fast aufgerieben.

Sozialpolitische Nachrichten.

Nach ihrer neuen Dienstanweisung sollen die preußischen Gewerbe-Inspektoren, was ihnen bisher nicht vorgeschrieben war, fortan Wünsche und Beschwerden der Arbeiter bereitwillig entgegennehmen und, wenn sie sich von deren Berechtigung überzeugen, ihnen, soweit sie es in ihrer amtlichen Stellung vermögen, Erfüllung und Abhülfe zu schaffen suchen. Auf Grund dieser Vorschrift haben, wie der „Gewerkverein“ berichtet, bereits mehrere preußische Gewerbe-Inspektoren an ihrer Amtsstelle besondere Sprechstunden eingerichtet, um den Arbeitern Gelegenheit zur Anbringung ihrer Klagen zu geben.

Die General-Versammlung der Central-Krankenkasse des Unterstützungsvereins Deutscher Buchdrucker (Eingeschr. Hülfskasse) erklärte sich für Aufhebung der Central-Krankenkasse, doch soll darüber eine Urabstimmung der Mitglieder entscheiden. Die Unterstützung in Fällen der Arbeitsunfähigkeit soll vom Gewerkverein der Deutschen Buchdrucker übernommen werden.

Während in früheren Jahren die Landwirthe im Hellwege um die Erlangung landwirthschaftlicher Arbeiter recht bemüht sein mußten, haben sie solches in diesem Jahre weniger nothwendig. Es dürfte dieses die Folge davon sein, daß in dem benachbarten Industriebezirk bei der schlechten Lage des Bergbaues und der Industrie Arbeitskräfte frei geworden sind, denn viele aus dem Osten zugewanderte Arbeiter sind jetzt bei unseren Landwirthen in Dienst.

Aus Rheinland und Westfalen.

Mülheim a. Rh., 1. Juli. Gestern Nachmittag fand in der Gewerbe-Ausstellung hierselbst die Preisvertheilung statt. Der Präsident des hiesigen Wirthe-Vereins, Herr P. Selbach, erhielt für seine Verdienste um die Ausstellung den Ehrenpreis der Stadt Mülheim a. Rh. (silberner Pokal). Ferner erhielten: W. Thurn, Mülheim, einen Ehrenpreis der Brauereibesitzer Mülheims (silberner Aufsatz), dazu goldene Medaille; G. Thurn Söhne, Mülheim, ebenfalls einen Ehrenpreis der Brauereibesitzer Mülheims (silberner Pokal), dazu goldene Medaille; Ad. Sauer, Mülheim, Ehrenpreis des Rheinisch-Westfälischen Wirthe-Verbandes (silberner Blumenaufsatz) nebst goldener Medaille; Seb. Bender, Mülheim, goldene Medaille; Karl Kleinertz, Mülheim, goldene Medaille und die silberne als Ehrenpreis der Stadt Koblenz; Bauer und Frau, Mülheim, Ehrenpreis des Grafen Fürstenberg-Stammheim (silberner Pokal), dazu goldene Medaille; Verein der ansässigen Kellner, Köln, Ehrenpreis des Wirthe-Vereins von Köln (goldene Medaille); Otto Jung, Mainz, Ehrenpreis des Rheinischen Kochkunst-Vereins (goldene Medaille); A. Dey & Co. (Erfcheit), Köln, Ehrenpreis des Landraths v. Niesewand (Renaissance-Glaskanne) und goldene Medaille; Jos.

Verlorene Ehre.

Roman von W. Höffer.

Nachdruck verboten.

(2. Fortsetzung.)

Die Lesende war aschbleich geworden, der Brief knisterte zwischen ihren bebenden Fingern, das große Auge starrte selbstentrückt in's Leere. Vielleicht ein armes, vereinsamtes Herz, das gläubig seit einem Menschalter auf diese erlösenden Worte gehofft — und sie hatte dieselben gestohlen! Vielleicht einer Dulderin, die täglich zum Himmel flehte um einen letzten Sonnenblick vor dem Scheiden — und sie hatte ihn ihr geraubt! —

Nie, nie sollte das Schreiben an seine Bestimmung gelangen — aber doch befestigte sie geschickt mit demselben heißen Messer das Siegel, doch irrte durch ihre Seele halb unbewußt der Gedanke, daß nirgends die wirkliche Elisabeth selbst näher bezeichnet worden war. Ob blond oder braun, ob zierlich oder von junonischer Erscheinung — der Brief sagte darüber nichts.

Nur wenn die Unglückliche lebte, wenn sie wieder genesen würde, dann — aber nein, nein, sie war todt! Und kam es wirklich zum Kampfe bis auf's Messer, nun so muß die Schlauheit siegen. Sogar ihre Züge hatte der Schleier verhüllt, sie konnte im schlimmsten Falle alles leugnen und jene andere eine dreiste Betrügerin nennen.

Das Kästchen wurde wieder verschlossen; noch mehrere Stunden vergingen im rastlosen Grübeln unter tausend Plänen, Selbstvorwürfen und neu erwachten Hoffnungen; dann brachte das Stubenmädchen die Abendblätter und die angezündete Lampe.

„Wünscht Madame zu lesen? Es steht auch darin von dem gestrigen Eisenbahnunglück — der Kellner sagt es. Mehr als zehn Personen sind getödtet.“

Die Fremde nahm fast mechanisch das Blatt. Im Anfang wollte es ihr nicht gelingen, die tanzenden, in allen Farben schillernden Buchstaben zum Ganzen zu ordnen; dann aber las sie:

„Das Unwetter von gestern Abend trägt die Schuld an einer erschütternden Katastrophe. Es muß ein Telegraphendraht gerissen, eine Depesche entweder verstümmelt oder überhaupt gar nicht angelangt sein, genug, dicht vor der scharfen Biegung des Geleises hinter dem Tunnel stieß der Personenzug gegen einen, mit voller Kraft daherbrausenden, für diesen Tag besonders eingelegten Train, wobei die Lokomotiven zertrümmert wurden und mehrere Beamte auf der Stelle ihren Tod fanden. Leider sind auch Passagiere verunglückt; wir erfahren von mindestens zehn Todten und doppelt so vielen Verwundeten. Besonders die Leiche eines jungen, bis jetzt nicht rekognoszirten Mädchens erregte das allgemeine Bedauern. Der Kopf der Aermsten war buchstäblich zerstritten.“

Das Zeitungsblatt fiel rauschend auf den Teppich; die schöne Fremde bemerkte es nicht. Was da weiter noch stand, war ihr gleichgültig, und hätten Tausende Schaden gelitten, wäre das Weltall in seinen Fugen erschüttert worden!

Sie trat an's Fenster, die Brust zu eng fast für all' den Jubel, wie berauscht, wie geistesabwesend hinausstarrend in den trüben Herbsttag.

Jetzt war sie gerettet.

Noch ein einziges, kurzes Jahr, und dann nach Südamerika, weit fort, an die Grenze der Zivilisation — weit fort, der Freiheit, dem neuen Leben entgegen!

Sie wollte doch allen Verheißungen zum Trotz Rosen ernten von den Dornen.

* * *

Mitten im bewohntesten Stadttheil lag hart an der Straße ein bescheidenes Haus, dem man es schon auf fünfzig Schritte Entfernung ansah, daß hier die Miethe nicht allzu viele Opfer kosten könne. Vierstöckig, vom Boden bis zum Keller eng bevölkert, zeigte es über den Parterre-Fenstern die Inschrift: „Augenklinik von Dr. Julius Hartmann.“ An der Hausthür befand sich ein Porzellanschild mit dem gleichen Namen und über demselben ein Knopf, der im Grunde nur für die etwaigen, nächtlichen Besucher bestimmt, doch sehr häufig der zahlreich vertretenen Straßenjugend als Belustigungsmittel diente — wobei dann jedesmal innerhalb weniger Minuten die Hoffnung auf einen neuen Patienten geboren wurde und wieder erstarb.

Doktor Hartmann war eben noch ein recht junger Arzt und hatte in Folge dessen zwar ein hübsches Visitenzimmer und ein Schild mit fußhohen Buchstaben, aber verzweifelt wenig Kundschaft — das heißt zahlende. Alle Armen und Elenden der Stadt dagegen bildeten gleichsam seine große Familie, in welcher er ebenso sehr geliebt, als respektirt wurde.

An einem windigen, regennassen Herbsttage, während es um die verschnörkelten, alten Hausgiebel heulte und pfiff und aus den Löwenmäulern oder Fratzenbildern der Dachtraufen in ganzen Strömen hervorschoß, an einem unfreundlichen, melancholisch stimmenden Tage finden wir in dem kleinen Sprechzimmer zu ebener Erde den Doktor selbst und noch einen jungen Mann, der aber keinesfalls hier den Arzt konsultirte, obgleich allerdings sein Gesicht sehr blaß war und die Haltung durchaus muthlos. Bekleidet mit der Uniform der Postbeamten, wanderte er in dem engen Raum auf und ab, als treibe ihn eine geheime Unruhe fortwährend von einer Stelle zur anderen.

„Es soll mich nicht wundern, wenn ich vor Aufregung noch den Verstand verliere!“ sagte er halblaut.

Der junge Arzt schüttelte den Kopf. Groß und schlank gewachsen, mit dunklem Haar und eben solchen Augen, eine äußerst gewinnende Erscheinung; ein Mann, dessen Intelligenz nicht vermocht hatte, das Herz zu ersticken, dessen Wirken niemals zum „Geschäft“ herabsank, und der meistens den Unglücklichen schon auf den ersten Blick hin jenes Vertrauen einflößte, das an und für sich eine heilende Macht besitzt, ganz ohne alle Mithülfe der Apotheke und der Badeorte. Doktor Hartmann liebte die Menschheit und liebte seinen Beruf: — das sagt Alles. Er nannte die mühevolle Thätigkeit des Arztes eine hohepriesterliche Mission und dünkte sich reicher als ein Krösus, wenn es ihm gelungen war, ein bedrohtes Leben zu erhalten und die Thränen der Furcht in Freudenthränen zu verwandeln.

Jetzt schüttelte er den Kopf.

„Ich kann das immer noch nicht begreifen, Walter,“ sagte er. „Du wirst Dich irren.“

Der Andere blieb stehen.

„Da ist kein Irrthum denkbar, Julius — leider nicht. Wohin sollten die Noten gekommen sein?“

„Bitte,“ unterbrach ihn der Doktor, „erzähle mir das Alles ohne Randbemerkungen noch einmal, Walter.“

Der Postbeamte setzte sich ihm gegenüber.

„Gut also!“ sagte er seufzend. „Höre mich an, Julius! — Ich hatte im Nebenbureau am Hafen gestern Dienst und übernahm von meinem Kollegen die Kasse mit etwa anderthalb tausend Thalern. Das Silbergeld lag wie gewöhnlich in dem Drahtkästchen, die Bankbillets aber, der größern Sicherheit wegen, leicht in Papier eingeschlagen, auf dem Regal, wo wir dergleichen immer zu verwahren pflegen, und zwar weil der häufig entstehende Zugwind die losen Blätter entführen könnte. Während des ganzen Vormittags hatte ich zufällig nach dem Gelde nicht gesehen, die Unterbeamten sind stellenweise auf kurze Zeit allein im Bureau gewesen, ich aber —“

Er stockte, und der junge Arzt half lächelnd.

„Du flüstertest gelegentlich einige Minuten auf der Haustreppe mit einer gewissen, braunäugigen, jungen Dame — nicht wahr, guter Walter?“

„Ja,“ nickte resignirt der Postbeamte, „es ist wahr, ich habe es gethan und dadurch vielleicht meine ganze Zukunft verscherzt. Als ich wieder in das Bureau kam, war Niemand anwesend, auch kein Unterbeamter, aber die Kassenscheine lagen nicht mehr an ihrer Stelle. Sie müssen inzwischen gestohlen worden sein.“

„Und Du hattest im Postzimmer keinen Fremden empfangen, Walter? Du hast auch bei Deiner Rückkehr von oben auf dem Flur Niemand bemerkt?“

Ueber das eben noch so blasse Gesicht des Mannes ergoß sich plötzliche Röthe.

„Ich war zweimal fort,“ sagte er etwas unsicher, „und wahrhaftig — erst jetzt fällt mir's ein — vor dem Schalter stand ein unbekannter Mensch, der schon den Griff der Hausthüre erfaßt hielt, — er kann möglicherweise im Bureau gewesen sein.“

„Das wäre eine Spur!“ antwortete der Arzt. „Erfuhrst Du nicht, zu welchem Zwecke der Fremde überhaupt dorthin gekommen war?“

„Doch! Er fragte nach einer Dame — Emilie Bredow, glaube ich — natürlich ein fingirter Name — und ich Unglückseliger durchblätterte noch für den Spitzbuben das ganze Adreßbuch!“

Er stützte verzweifelt den Kopf in die Hand.

„Was hülfe es aber auch, wenn sich der Dieb ermitteln ließe?“ setzte er nach einer Pause seufzend hinzu. „Garnichts! denn sobald die Thatsache selbst entdeckt wird, ist es mit meiner Anstellung für immer vorbei. Und in weniger als drei Monaten hätte ich das Dekret in der Tasche gehabt, hätte — heirathen können!“

Eine längere Pause folgte diesem schmerzlichen Ausruf, ein Schweigen, das so deutlich sprach: Jede Tröstung wäre leeres Wortgeklingel.

„Glaubst Du wirklich, daß durch das Bekanntwerden des Diebstahls Deine Karriere ernstlich gefährdet sein könnte, Walter?“ fragte der junge Arzt.

„Total ruinirt! Ich bekäme die Anstellung nie, mein Bester! Ich bin ein ‚Springer‘, also den eingefleischten Bureaukraten allein schon aus diesem Grunde ein Dorn im Auge — die Regierung hat den Lieutenant, welcher Schulden halber seinen Abschied nehmen mußte, den ‚Herrn Baron‘ noch dazu, ohne viel Vorreden, dem Präsidenten unserer Provinz als zivilversorgungsberechtigt auf den Hals gepackt, und der Postdirektor erhielt die Anweisung, ihn so rasch als möglich zu placiren auf Kosten so und so vieler strebsamer Jünglinge natürlich, die seit ihrem sechszehnten Jahre gebüffelt und gehofft haben, um nun den Aristokraten, den verhaßten ‚Lieutenant‘, sich vorangestellt zu sehen. Dergleichen macht böses Blut; schon um meiner Tournüre, meines Namens willen hassen mich die Meisten — das Alles wäre aber noch zu ertragen,“ fügte er bei, „wenn nicht eben die Entdeckung des Diebstahls ganz unbedingt zur Untersuchung führen müßte. Und was wird alsdann die Folge sein, Julius? — O, ich könnte wahnsinnig werden allein bei dem Gedanken daran! Ich habe Schulden, ich handelte leichtsinnig, meine Antecedentien scheinen nur allzu geeignet, um die Konsequenz des Diebstahls herbeizuführen! — Läßt sich das nicht etwa an den Fingern herzählen wie das Einmaleins? — Der edle Herr lebte von jeher auf großem Fuße, pflegte noble Passionen, unterschrieb Wechsel und als die gewohnten kleinen Mittelchen nicht mehr verfingen, da genirte es ihn auch keineswegs, die Banknoten, wo er sie fand, mit gewohnter Eleganz in das Portefeuille zu verfügen.“

Der Postbeamte war aufgesprungen, zitternd, aschbleich; große Thränen liefen über sein zuckendes Gesicht herab.

„Hörst Du das Geheul, Julius? — Ich sage Dir, so kommt es, so muß es kommen, und dann —“

Doktor Hartmann legte beruhigend die Hand auf den Arm des Erregten.

„Still, Walter!“ sagte er, „Du übertreibst.“

Aber trotz dieser Versicherung konnte er doch nicht umhin, die Logik des Anderen richtig zu nennen. Der Schein war gegen ihn, er fühlte es tief im erschütterten Herzen.

„Aber wie in aller Welt wäre das Fehlende herbeizuschaffen?“ fragte er nach längerer Pause. „Ich habe es nicht — das weißt Du.“

(Fortsetzung folgt.)

Linden, Mülheim, goldene Medaille der Ausstellung; Aktien-Gesellschaft Deutsche Cognac-Brennerei vorm. Gruner & Co., Sigmaringen, goldene Medaille; Joh. Dollheiser, Köln, Ehrendiplom und goldene Medaille, außerdem zur silbernen Staats-Medaille vorgeschlagen; Gust. Haag, Köln, Ehrendiplom und goldene Medaille, zur bronzenen Staats-Medaille vorgeschlagen; Ant. Paar, Düsseldorf, Ehrendiplom und goldene Medaille, vorgeschlagen zur bronzenen Staats-Medaille; C. Martin, Duisburg, Ehrendiplom und goldene Medaille, ebenfalls zur bronzenen Staats-Medaille vorgeschlagen; Gebr. Stollwerk, Köln, Ehrendiplom und goldene Medaille; Jos. Horer, Dampf-Brennerei, Köln, Ehrendiplom und goldene Medaille; H. Moll, Insel Capri (Lud. Lucas, Mülheim), Diplom zur goldenen Medaille; ebenso Aktien-Gesellschaft Deutsche Cognac-Brennerei vorm. Gruner & Co., Sigmaringen. Außer vorstehenden Preisen wurde eine Anzahl silberner und bronzener Medaillen, sowie Diplome zu Medaillen und Anerkennungs-Diplome ausgetheilt.

Bonn, 1. Juli. Gestern Morgen unternahmen drei Schwadronen des hiesigen Königs-Husaren-Regiments (1. Rhein. Nr. 7) unter der Leitung des Regiments-Kommandeurs Oberst-Lieutenant v. Winterfeldt Schwimmübungen im Rhein. Bei Mondorf wurde der Rhein ganz durchschwommen, was in bester Ordnung vor sich ging und den Pferden sichtlich keine allzu großen Anstrengungen bereitete.

Mülheim a. d. R., 1. Juli. Auf einem hiesigen Etablissement, woselbst eine auswärtige Firma mit der Einrichtung von elektrischem Licht beschäftigt ist, stürzte gestern in Folge des heftigen Windes ein zur Anbringung einer elektrischen Lampe aufgestellter Baum um und traf unglücklicher Weise einen die Stelle passirenden jugendlichen Arbeiter, welcher derartige Verletzungen am Rücken und an den Beinen erlitt, daß seine sofortige Aufnahme in das Krankenhaus veranlaßt werden mußte. Der Zustand des Aermsten soll nicht unbedenklich sein. — Ein Arbeiter hatte sich vor einigen Tagen während der Arbeit mit dem Hammer auf den linken Daumen geschlagen, beachtete jedoch die Verletzung nicht, sondern arbeitete weiter; als der verletzte Finger jedoch anschwoll, zog der Arbeiter einen Arzt zu Rathe, welcher Blutvergiftung konstatirte, in Folge deren der Verletzte voraussichtlich längere Zeit erwerbsunfähig sein wird.

Solingen, 1. Juli. Ein junger Mann hat sich der Polizei freiwillig gestellt mit der Bezichtigung, in Gladbach sich einer schweren Körperverletzung schuldig gemacht zu haben. Das Schöffengericht verhängte die Untersuchungshaft über den Mann.

Saarlouis, 1. Juli. Auf Grube Kamphausen sind zwei verheirathete Bergleute während der Arbeit in einen Schacht gestürzt; Beide sind todt.

Bochum, 2. Juli. Die z. Z. bei der Explosion an der hiesigen Station Berg.-Märk. schwer verwundeten Bauinspektor Schwedding aus Essen und Weichenschlosser Biggemann von hier, welche z. Z. im hiesigen Krankenhause „Bergmannsheil" untergebracht wurden, befinden sich erfreulicher Weise auf dem Wege der Besserung, so daß also die Hoffnung nicht ausgeschlossen ist, daß dieselben binnen Kurzem als geheilt entlassen werden können.

Dortmund, 1. Juli. Das königl. Eisenbahn-Betriebsamt macht bekannt: Gestern Nachmittag 5 Uhr entgleiste zwischen Dortmund und Courl in Folge Umbaues des Geleises ein Güterzug. Zu demselben Augenblick passirte in dem nebenliegenden Geleise der Personenzug 28 von Hamm und erfolgte ein Zusammenstoß beider Züge. Von den Beamten sind zwei schwer, einer leicht, Reisende, soweit bis jetzt bekannt, nicht verletzt. Beide Geleise waren bis heute 6 Uhr früh gesperrt. Die Schnellzüge 4 und 5 wurden gestern Abend über andere Routen geleitet. Der Lauf der Personenzüge wird an der Unfallstelle durch Umsteigen der Reisenden geregelt. Der Personenzug 26 und der Schnellzug 6 konnten letztere heute früh wieder passiren.

Dortmund, 1. Juli. Der Eisenbahnunfall, welcher gestern Abend auf der Köln-Mindener Bahn hier stattfand, ist wie die „Dortm. Ztg." schreibt, einer der schlimmsten, die wir seit Jahren hier erlebt haben, er erinnert lebhaft an den Anfangs der 80er Jahre in der Nähe von Courl stattgehabten Unglücksfall. Wie schon mitgetheilt, hat sich das Unglück dicht hinter der Zinkhütte ereignet. Man war daselbst mit der Reparatur der Geleise beschäftigt; als der kurz nach 5 Uhr in der Richtung nach Hamm abgelassene Güterzug die betreffende Stelle passirte, entgleiste die Maschine, weil eine Schiene im Geleise nicht ordentlich befestigt war. Die schwere Maschine wurde zur Seite in das zweite Geleise geschleudert, in welchem eben in voller Fahrgeschwindigkeit der 5 Uhr 16 Minuten hier fällige Personenzug von Hamm herankam. Wenn sich auch der Führer des letzteren alle Mühe gab und bremsen ließ, daß die Funken stoben, so war doch der schreckliche Zusammenstoß unvermeidlich. Die Maschine des Personenzuges wurde aus dem Geleise geworfen, die nachdrängenden Wagen thürmten sich haushoch auf, zwei derselben stürzten zur Seite über den Damm hinab, nach der Zinkhütte zu, wo sie zersplittert liegen blieben. Besonders stark gelitten hatte der hinter der Lokomotive sich befindende Packwagen, in dem sich der Packmeister befand, welcher, indem ihm die Brust gequetscht wurde, sehr schwere Verletzungen davontrug. Nicht minder schwer wurde der Lokomotivführer verletzt, er erlitt schwere Arm- und Beinbrüche, ferner wurde der Carpenterbremsenwärter verletzt und ein Bremser, welcher einen Beinbruch erlitt. Die Verletzten wurden so schnell als möglich in das Krankenhaus geschafft, es waren auch rasch mehrere Aerzte an der Unfallstelle, um den Verletzten die erste Hülfe angedeihen zu lassen. Die Passagiere sind, soweit wir vernahmen, sämmtlich mit dem Schrecken davongekommen, abgesehen von einigen, die in Folge des heftigen Stoßes wohl Kontusionen erlitten haben dürften. Es ist fast ein Wunder zu nennen, daß der Unfall in Bezug auf Verletzung von Personen sich verhältnißmäßig noch so günstig gestaltet hat. Der hinter dem Packwagen sich befindende Personenwagen war nämlich nur mit zwei Passagieren, einem Herrn und einer Dame, besetzt; sie sind beide, obwohl der Wagen den Damm hinabgeschleudert wurde, unverletzt geblieben. In Folge des ausgestandenen Schreckens fiel die Dame, nachdem sie aus dem Wagen heraus war, in Ohnmacht. Die übrigen Wagen des Personenzuges wurden nach Hamm zurückdirigirt, den Güterzug, an welchem auch Wagen beschädigt waren, zog man nach der hiesigen Station zurück. Die beiden Lokomotiven sperrten beide Geleise; sie hatten sich tief in den Damm eingebohrt und waren schwer beschädigt. Von der hiesigen Werkstätte wurde sofort eine starke Kolonne Arbeiter zur Unfallstelle beordert, wo dann unter der Oberleitung der Herren Maschinen-Inspektor Odegraven und Bau-Inspektor Ulrich die Aufräumungsarbeiten begannen. Gegen 4 Uhr Morgens war es gelungen, das eine Geleise frei zu machen, so daß der 5 Uhrzug durchfahren konnte. Vorher hatten die Passagiere an der Unfallstelle umsteigen müssen. Der um 11 Uhr Nachts von hier abgehende Kurirzug wurde über Dorstfeld nach dem hiesigen westfälischen Bahnhofe und von da über Welver nach Hamm geleitet. Ein Augenzeuge schildert den Unfall als das schrecklichste, was er je gesehen und gehört: Schrille Pfiffe von Lokomotiven, lebhaftes Funkensprühen in Folge des starken Bremsens, dann ein gräßlicher Krach, Aufthürmen der Wagen und Zusammenbrechen derselben, Aufwirbeln einer mächtigen Staubwolke, dann einige Stille, bis sich das Schreien der Verletzten und der erschreckten Menschen bemerkbar machte. Der betreffende Herr wollte heute in Gemeinschaft mit seiner Gattin eine längere Reise antreten, er hat es aber, unter dem Eindrucke des Unglücks, verschoben.

Dortmund, 1. Juli. Vor dem Schwurgericht standen gestern die Eheleute Bäckermeister Arnold B. aus Dortmund wegen vorsätzlicher Körperverletzung mit Todeserfolg. Die Angeklagten hatten sich im November 1891 verheirathet, die Frau brachte einen 2½ Jahr alten, unehelich geborenen Knaben mit in die Ehe, der den Beiden bald ein Dorn im Auge war. Das erst frische, blühende Kind siechte nach und nach hin, es hatte, wahrscheinlich in Folge fortgesetzter Mißhandlungen, überall Wunden, und am 27. März d. J. starb es. Die Untersuchung der kleinen Leiche ergab, daß der Körper über und über blutrünstige Stellen zeigte. Der linke Oberschenkel zeigte einen bereits in Eiterung übergegangenen schweren Bruch. Die Oeffnung der Bauchhöhle zeigte noch viel schlimmere Verletzungen, die linke Niere war zwei Drittel durchspalten und der rechte Leberlappen war vom linken abgerissen. Diese beiden Verletzungen hatten den Tod herbeigeführt. Die Verhandlung ergab, daß das Kind wiederholt mißhandelt worden war, meist aber hinter verschlossenen Thüren, sodaß man nur das Schreien des armen Wesens hörte. Wer dem Kinde die tödtlichen Verletzungen beigebracht, ergab die Verhandlung nicht, sodaß der Staatsanwalt beantragte, die Frage auf schwere Körperverletzung zu stellen. Dem widersprach der Vertheidiger, und der Gerichtshof lehnte den Antrag des Staatsanwalts ab. Der Staatsanwalt meinte, auch ohne die Feststellung, was der Einzelne gethan, könnten die Geschworenen zu der Ueberzeugung von der Schuld beider Angeklagten kommen, deren Wille dahin gegangen, das Kind aus der Welt zu schaffen. Der Vertheidiger bestritt solches entschieden; bei dem Mann sei die Schuldfrage zu verneinen, weil die Frau die Thäterin sein könne, bei der Frau, weil der Mann es gethan haben könne. Die Geschworenen sprachen das Schuldig aus. Der Mann wurde laut „R. Z." zu fünf, die Frau zu vier Jahren Zuchthaus verurtheilt.

Hagen, 1. Juli. Wunderbare Submissions-Ergebnisse registrirt die „Hag. Ztg.": Vom hiesigen Stadtbauamt waren die Cement-Beton-Arbeiten für zwei städtische Elementarschulen öffentlich ausgeschrieben worden. Gestern erfolgte nun in Gegenwart von Bietern und sonstigen Interessenten die Eröffnung der eingegangenen Offerten, wobei sich folgendes überraschende Resultat herausstellte. Es lagen Offerten von elf zum größten Theil auswärtigen Firmen vor, in welchen die Ausführung ꝛc. der betreffenden Arbeiten angeboten wurde zu 6108,32, 6045,39, 4910,45, 4881,96, 3999,75, 3928,79, 3806,99, 3711,87, 3700,37, 2709,28, 1752,85 M. Man hat bei derartigen Verdingungen schon häufig erhebliche Preisdifferenzen zu konstatiren Gelegenheit gehabt, solche enormen Unterschiede, wie sie in obigen Ziffern zu Tage treten, dürften aber dennoch zu den Seltenheiten gehören.

Zum Gabelsberger Stenographenfest.

Was ist es, daß in reichgeschmückten Sälen
Rheinlands-Westfalens Söhn' im festlichen Gewande
Den heut'gen Tag zum Stelldichein erwählen,
In Düsseldorf, am schönen Rheinesstrande.

Es huldigt stolz ein Schülerheer dem Meister,
Franz Gabelsberger heute man verehrt
Als einen jener willensstarken Geister,
Die sparsam nur die Welt der Zeit beschert.

Sein Meisterwerk, es wird allerorts besungen
In Ost und West, im Süden und im Nord,
Wo immer hin sein Forschergeist gedrungen,
Da wird Verehrung ihm in Schrift und Wort.

Auch in der Düsselstadt ihm heute feiern
Des Lobes Wort und Lied aus aller Mund,
Es giebt Verehrung, Liebe für den Theuern
Sich überall und tausendfältig kund.

Der Meister sieht gerührt der Liebe Zeichen,
Die laut nach ihm, dem Hingeschied'nen ruft,
Doch er, er kann die Hand zum Dank nicht reichen,
Denn er ruht längst in stiller Erdengruft.

Doch, wie von geisterhaftem Hauch getragen
Hört man des Meisters Stimme mild und weich
Der treuen Jüngerschaar die Worte sagen:
„Ich danke, danke, innigst dank' ich euch!"

Die Jünger aber ihm auf's Neu geloben
Sein Erbe immer weiter zu verbreiten
Ohn' Eigennutz, wie er, der jetzt dort oben
Des Himmels Segen uns erfleht, die für ihn streiten.

Karl von Angermund.

Heute Morgen beginnt die Haupt-Versammlung des XXVII. Verbandstages Rheinisch-Westfälischer Stenographen. Bevor wir aber das Programm derselben mittheilen, sei im Nachfolgenden ein kurzes Bild der gestrigen Delegirten-Versammlung gegeben, die im „Kaisersaal" stattfand. Dieselbe legte Zeugniß ab von dem regen Eifer der Schnellschreiber. Aus derselben geht auch hervor, daß der Stenographie noch lange nicht die Würdigung zu Theil wird, die ihr eigentlich gebührt. Trotz der uneigennützigsten Mühewaltung ist die Frucht des Strebens der Stenographen eine recht spärliche. Worin das begründet liegt, darüber weiter unten. Die elegische Stimmung manches Propagandisten für die Stenographie findet in folgenden Worten Ausdruck:

Wie der Landmann seinen Acker
Bauen muß mit schwerer Müh':
So schafft Mancher ernst und wacker
Treu für die Stenographie.

Wie der Landmann dann den Samen
Fleißig streut mit reicher Hand:
So auch stenograph'schen Samen
Propaganda streut in's Land.

Aber ach! So manches Körnlein
Fällt auf keinen guten Grund,
Böse Mächte, die sind thätig
Gegen 's Samenkorn im Bund. —

Wenn 'nen Vortrag man gehalten
Ueber uns're edle Kunst,
Kommen dunkle Neidgestalten
Machen den Erfolg zu Dunst. —

Ist's gelungen doch dem Bauer,
Daß sich's Samenkörnlein regt,
Ach, ein einz'ger Hagelschauer
Schon den schwachen Halm erschlägt! —

Hat man müh'voll einen Kursus,
Endlich 'mal zu Stand' gebracht,
Wird die Frucht selbstlosen Strebens
Oft zerstört wohl über Nacht. —

Und wenn's glückt, wenn's junge Pflänzchen
Aushält, was die Schickung schickt,
Kommt vielleicht ein kräft'ger Sturmwind,
Der die Frucht vom Halme knickt. —

Ist nun ein Verein gegründet,
Sind Gefahren doch nicht fern,
Ueber manchem der Vereine
Leuchtet stets ein Unglücksstern.

K. v. A.

Doch der muthige Verbreiter Gabelsberger's Lehre läßt sich durch nichts einschüchtern, verzagt machen, denn

Zu der Arbeit sei der Scherz willkommen auch, der Herzerfreuer,
Es singt ja auf dem Felde frisch der Landmann auch, der Samenstreuer!
Wir aber wollen unverzagt das Saatfeld unsres Herzens pflegen
Und in den Keim der Brust hinein die rechten Samenkörner legen.
Wir wollen aus des Zweiflers Brust auch selbst den letzten Zweifel jäten!
Die hellste Sonne schien' umsonst, wenn nicht des Sämanns Hände säten!
Getrost den Acker drum gepflegt, daß drinnen edle Keime liegen,
Wer weiß, wie bald der Wind erwacht, vor dem die Nebelwolken fliegen?

A. U. Erbach.

Aus den Verhandlungen der Delegirten-Versammlung, über welche wir noch einen eingehenden Bericht bringen werden, heben wir nur noch hervor, daß der rührige Vorort Köln mit seinem tüchtigen Herrn Auerbach einstimmig wiedergewählt wurde.

K. v. Angermund.

Lokale Nachrichten.

Von allen interessirenden Vorkommnissen bitten wir der Redaktion umgehend Kenntniß zu geben.

Düsseldorf, 2. Juli.

*. Herrn Oberpostdirektor Köhne hierselbst ist der Charakter als Geheimer Oberpostrath mit dem Rang eines Rathes zweiter Klasse verliehen worden.

*. Der Genremaler Christian Ludwig Bokelmann hat dem Vernehmen nach einen Ruf als Lehrer an die Kunstschule in Karlsruhe erhalten. Der Verlust dieses ausgezeichneten Genremalers, der zu den hervorragendsten Künstlern der Düsseldorfer Schule zählt, würde für die hiesigen Kunstverhältnisse einen überaus schweren Verlust bedeuten.

*. Durch Erlaß vom 4. v. M. hat der Herr Kultusminister Dr. Bosse angeordnet, daß ein wegen hervorragender Betheiligung an den verbotenen Schülerverbindungen bei einem rheinischen Gymnasium mit der Ausschließung bestrafter Primaner an keiner höheren Schule der Monarchie wieder aufgenommen werden darf. Diese Maßregel beweist den Betheiligten, Schülern wie Eltern, zur Genüge, daß es der Minister mit der neuerdings eingeschärften Strenge gegen das Verbindungswesen sehr ernst zu nehmen gesonnen ist.

* Kunstnotiz. Die Ausstellung Düsseldorfer Künstler in den Räumen von J. Morschheuser beschäftigt fortgesetzt das künstlerische Interesse der hiesigen Kreise in ganz besonderem Maße. Vielseitigkeit und Reichhaltigkeit der Ausstellung, sowie der Werth der einzelnen Blätter, finden ungetheilte Anerkennung. Was hier zusammengestellt ist, um im Verein mit anderen Erzeugnissen der hiesigen Kunst Düsseldorf in Dresden zu repräsentiren, ist wohl geeignet, an die Dresdener Ausstellung schon jetzt die günstigsten Erwartungen zu knüpfen. Im Großen und Ganzen begegnet man auch bei dieser Veranstaltung wieder dem Totaleindrucke dahin, daß extreme fanatische Richtungen, die sich in ihrer ausschließlichen Einseitigkeit vom Wesen der wirklichen Kunst entfernen, hier keinen Boden haben. In der Mitte des großen Saales auf der breiten Längswand ist jetzt der Karton zu dem Kampf'schen Bilde: „Professor Steffens' Rede in Breslau" aufgehängt. Was auch in dem Bilde als besonderer Vorzug gerühmt wurde, die gewaltige Wucht und, man darf wohl sagen, trotzige Kraft der Komposition findet sich in dem Karton bereits in hocherfreulicher Frische ausgesprochen. Dies ist wohl das einzige Monumentalwerk. Dafür ist aber die Landschaft um so reichlicher vertreten, ebenso das Genre und auch an Arbeiten allegorischen oder mythologischen Inhaltes ist kein Mangel. Die Ausstellung gehört zu dem Eigenartigsten, was geboten werden kann und verdient die warme Anerkennung, die sie im Publikum — und es sei das noch ausdrücklich gesagt — auch bei den älteren Künstlern findet.

*. Unsere Leser seien darauf aufmerksam gemacht, daß die Ziehung der 1. Klasse der 187. Kgl. preuß. Klassenlotterie nach planmäßiger Bestimmung am 5. Juli, Vormittags, ihren Anfang nimmt. Die vollständigen Ziehungslisten erhalten bekanntlich unsere Abonnenten kurz nach der Ziehung unentgeltlich.

*. Wir machen nochmals darauf aufmerksam, daß morgen zum ersten Male die neue Verordnung über die Sonntagsruhe in Kraft tritt, nach welcher die Geschäfte von 7—9 Uhr und von Nachmittags 2 Uhr an geschlossen sein müssen.

*. Das Verbandsfest der rheinisch-westfälischen Stenographen (System Stolze) findet am 9. und 10. Juli hier statt.

*. D'Murthaler unter Direktion des Herrn Jos. Schöpfer haben Düsseldorf leider verlassen und konzertiren jetzt in den Dortmunder Reichshallen. — Die Darbietungen der Gesellschaft erfreuten sich andauernd der besonderen Gunst des Düsseldorfer Publikums. Die prächtigen Steyerischen Nationallieder D'Murthaler sind in gleicher Vollendung und präziser Vortragsweise noch von keiner der vielen hier aufgetretenen Gesellschaften zu Gehör gebracht worden. Wir verbinden daher mit dem herzlichen Lebewohl, welches wir D'Murthaler bieten, ein ebenso aufrichtiges „Auf baldiges Wiedersehen".

*. In der „Reichshalle", Hohestraße, konzertiren jetzt D'Innthaler. Das Programm derselben ist ein sehr reichhaltiges; auch liegen die günstigsten Urtheile über die Gesellschaft aus den Orten ihres bisherigen Auftretens vor.

*. Die hier garnisonirenden Regimenter waren heute Morgen zu einer großen Garnison-Felddienstübung vor dem kommandirenden General von Albedyll ausgerückt.

H.M. Der in hiesigen Radfahrerkreisen wohlbekannte Herr Wilh. Friedrich hat sich in München, seinem jetzigen Aufenthaltsorte, zu einem bedeutenden Rennfahrer ausgebildet. Derselbe errang in dieser Saison auf der Rennbahn schon verschiedene Preise, und bei dem am 24. v. M. auf der Strecke München—Landshut—Freising—München stattgefundenen 200 Kilometer-Rennen den 2. Preis. Da ihm die genannte Fahrstrecke unbekannt war, verfuhr er sich leider um 20 Minuten, in Folge dessen ihm der erste Preis verloren ging.

*. Das neue Pflegehaus an der Himmelgeisterstraße wird im Laufe der nächsten Woche vollständig in Benutzung genommen werden. Gegenwärtig ist man mit dem Transport der Einrichtung des alten Pflegehauses nach dem neuen Gebäude beschäftigt.

S Einem Bäuerlein, das Düsseldorf noch nie gesehen, dem man indeß oft schon von den Wunderherrlichkeiten desselben gesprochen hatte, konnte endlich seiner Neugier nicht mehr widerstehen, setzte sich auf die Eisenbahn und stattete uns resp. unserer Stadt einen Besuch ab. Damit ihm das Vergnügen nicht zu theuer komme, hatte er fürsorglich sein Körblein Viktualien mitgebracht, und nachdem er verschiedenes Sehenswerthe in Augenschein genommen, kehrte er guten Muthes, aber furchtbar hungrig und durstig in einer Wirthschaft ein. Der bestellte Schoppen wurde ihm bald gebracht, bevor er indeß an's Trinken und an das Auspacken seines „Eßmaterials" denken konnte, fühlte er sich veranlaßt, einem gewissen Orte einen Besuch abzustatten. Nur kurz war dieser, und doch, als er zurückkam — welcher Schrecken! — war das Körblein nebst Inhalt verschwunden. Da war er sehr verblüfft, dann wurde er erregt und schließlich rannen ihm gar die Thränen über die Wangen. Aber Alles das konnte das Verlorene nicht wieder zurückbringen, und als er das denn auch endlich eingesehen, trat er kopfschüttelnd und unter dem Ausrufe, da sei es bei ihm zu Hause doch besser, in aller Eile die Rückreise an 'n sein Heimathsdörflein. Und nie mehr will er zurückkehren.

S Wir wiesen bereits mehrfach darauf hin, wie thöricht es sei, durch Straßen zu gehen, in denen Knaben sich mit Steinen werfen. Die Knaben nämlich, mit den diesbezüglichen Polizeivorschriften nicht vertraut, glauben, solcher Sport genieße Straffreiheit. Dem ist nun zwar nicht so, aber da kein Mensch die Bürschlein aufklärt, so fröhnen dieselben ihrer

---

Wer?

Kriminal-Roman aus unserer Zeit von **E. Friedrich.**

Nachdruck verboten.

(16. Fortsetzung.)

Ihre Worte trafen sein Ohr wie ferner Wogenschwall; er hörte aus Allem nur das Eine heraus, daß Lena, seine Schwester, der Preis war, der Preis für seine eigene Sicherheit. Ihre letzte Frage erst rüttelte ihn gleichsam auf. Seine Augen sprühten in die ihren.

„Was Du bist, Du bist es durch eigene Wahl!" sprach er mit Emphase. „Das Geschick, welches Lena treffen soll, ihr wollt sie damit in ein Joch spannen. Und ich — ich, ihr Bruder, soll es dulden, soll es schweigend geschehen lassen. Ist denn kein Atom von besserem Gefühl mehr in Dir, daß Du das nicht verstehst, Mädchen? . . . Denke Dich zurück in jene ferne Zeit, da Du noch ein unschuldiges Kind warst, und dann ermesse die Abgrundtiefe des Schicksals, welches die Ahnungslose treffen soll. Weib, Weib, gehe in Dich und erkenne, zu welchem Höllenspiel Du Deine Hand bieten willst!"

Ein schrilles Auflachen war ihre Antwort.

„Hahaha!" machte sie. „Der Franz als Moralprediger! Köstlicheres läßt sich nicht denken! Ich bitte Dich nur, sprich leiser, damit die alte Klemm nichts erlauscht. Und dann — ich habe es vorhin am Fenster deutlich gehört, — noch sonst wer könnte horchen. Ich bin es auch herzlich satt, darüber zu reden, zumal es recht nutzlos ist. Es ist des Solbrechts Wille und Du weißt, den ändert er nie!"

Franz strich sich mit der Hand über die Stirn, dann raffte er seinen Hut auf und wandte sich der Thür zu.

„Wohin willst Du?"

Das Mädchen stand dicht vor ihm.

„Nach Hause," sagte er. „Es ist zwecklos, mit Dir weiter zu sprechen. Du bist ganz eine Kreatur des Solbrechts!"

„Bist Du dessen gewiß?"

„Wie sollte ich anders?"

„Du weißt, daß Du Alles mit mir machen kannst, wenn —"

„Laß mich, — ich will fort!"

„Und ich laß Dich nicht, — Du bleibst!"

„Teufelin!"

* * *

Der Regen hatte aufgehört, aber es war stockdunkel, wie zuvor, als die niedrige Hausthür aufging und eine hohe schlanke Männergestalt in die Nacht hinaustrat. Der wild daherstürmende Wind empfing den späten Gast.

Er beugte das Haupt vor und, die Hände in die Seitentaschen des eng anschließenden Jaquetts versenkt, bot er dem Wetter Trotz, mit raschem Gang in die Dunkelheit hineinschreitend.

Auf einmal — wie elektrisirt stockte der Fuß; im selben Moment fühlte er eine Hand auf seinem Arm.

„Franz — Franz — ich muß Dich sprechen!" tönte eine angstvolle Stimme an sein Ohr.

Ein gebrochener Laut rang sich über seine Lippen.

„Du — Du bist es!" stieß er aus und jedes Wort war einem halben Schrei gleich. „Was willst Du von mir?"

„Dich warnen," gab dieselbe keuchende Stimme wie zuvor zurück, „Dich warnen vor den bösen Wegen, auf denen Du wandelst!"

Er zögerte minutenlang, ehe er wiederholte:

„Was willst Du?"

„Eine Frage — beantworte sie mir!" Fast pfeifend trafen die Laute sein Ohr. „An jenem unseligen Abend, da das Feuer in der Fabrik ausbrach, — war ich auf dem Wege zwischen Scholtsdorf und der Stadt. Drei Männergestalten schritten zu der verhängnißvollen Stunde die Landstraße dahin; der Eine von Jenen — warst Du!"

Berührten die Worte ihn? Die tiefe Dunkelheit ließ es nicht erkennen und sein Ton war vollkommen fest, als er erwiderte:

„Gesetzt, es sei so gewesen, — wer waren die beiden Andern?"

„Herr von Trachenburg und Gustav Hilgers."

„Nun? Was soll das jetzt?"

War es Täuschung oder phosphoreszirten wirklich des Mädchens Augen irrlichtgleich durch die Finsterniß zu ihm herüber?

„Ich befand mich eben auf der Weghöhe vor der Fabrik, als der Feuerschein aufleuchtete. Wie erstarrt stand ich, dann aber eilte ich hinab, Rettung herbeizuholen. Da sah ich plötzlich eine Gestalt auf der wunderhellen Landstraße der Stadt zueilen, und wie gelähmt stand ich. Diese Gestalt, — — es war die Deine! Du warst es!"

Wenn ihre Worte ihn trafen, so bekundete es seine Stimme nicht im mindesten.

„Und um mir das zu sagen, bist Du mir in diesem Hundewetter hier heraus gefolgt? Denn das thatest Du doch wohl? Hast Du gehorcht?"

Er hatte ihr Handgelenk erfaßt und er fühlte, wie sie erschauerte unter seiner Berührung.

„Ich bin Dir nachgeschlichen, ja," stieß sie aus. „Ich weiß, kein anderes Mädchen würde es thun, aber ich verhehle es nicht, daß ich von je her Dich geliebt habe und Dich immer noch wie einst liebe und lieben werde, so lange Leben in mir ist. Es mag unweiblich sein, daß ich Dir das sage, aber die Angst um Dich, die keine — keine Grenzen kennt, entpreßt mir das Geheimniß, welches Marter und glühende Zangen mir zu entreißen nicht vermocht hätten. Aber es gilt Dich, Dich, Dein Leben und Alles schwindet hin vor dem Gedanken . . . Franz, weißt Du noch, wie wir als Kinder miteinander spielten und wie Du mir mehr als einmal sagtest, daß ich dereinst Deine kleine Frau werden sollte? Sieh, das hat sich festgesetzt in dem Kindskopf und ich kann nun nicht anders als Dich lieben, selbst wenn ich wüßte, daß Du — — O, laß es mich nicht aussprechen, das Entsetzliche, wovor jedes Haar auf meinem Haupte sich krümmt. Es kann, es kann ja nicht sein. Du hast es nicht gethan! O, sage es mir, Franz! Höre, fühle meine Angst und sage es mir, daß Du es nicht — daß Du es nicht gethan hast!"

Wild schlug der Puls in dem Handgelenk, das er noch umspannt hielt, und eine namenlose Angst verrieth der Klang ihrer Worte.

„Ist es nicht bizarr," sprach er abgebrochen, „das hier bei Nacht und Nebel auf kohlrabenschwarzer Landstraße abzumachen? Wäre es nicht viel natürlicher gewesen, die Frage an gelegenerem Ort und zu gelegenerer Zeit an mich zu stellen?"

Sie entriß ihm ihre Hand.

„Einzig Hohn hast Du für meinen endlosen Schmerz!" stieß sie aus. „O, nun, nun erst ist Alles, Alles für mich verloren! Nun erst fühle und empfinde ich, daß mir keine, keine Hoffnung mehr im Leben bleibt! — Keine Hoffnung? Was rührt Dich das? Hast Du doch so eben erst die Lehre empfangen, daß Glück einzig zu leben wissen ist und daß Anderer Glück uns nicht kümmert —"

„Du hast gehorcht?"

„Ich habe mit angstpochendem Herzen aufgefangen, was jenes Geschöpf zu Dir sprach, welches mit Recht zu den — Elendesten und Verachtetsten zählt. Franz, Franz, — meine bereits reifgetroffenen Hoffnungen, mein ganzes Glück, freudigen Herzens will ich Alles opfern, wenn Du mir sagen kannst, daß Du umkehren, daß Du ein anderer, daß Du wieder wie einst werden willst, — der Franz, der meiner Kindheit Inhalt war!"

„Ich verspreche Dir Alles, was Du willst", gab er zurück, und sein Ton verrieth, daß des Mädchens Worte ihm höchst unbequem sein mußten, „thue mir aber den einzigen Gefallen und komme jetzt fort von hier. Wie willst Du Dein Fernsein zu Hause erklären?"

Sie erröthete wohl heiß unter seinen Worten; ihr befangener Ton deutete es an.

„Ich verließ meine Kammer durch das Fenster," stammelte sie. „Niemand ahnt mein Hiersein . . . O, Franz, ist es sicher, daß ich Dir glauben darf? Du thatest es nicht und Du willst ein Anderer werden?"

„Ja, ja, ich sage es Dir!" gab er abgebrochen zurück. „Komm jetzt, es wird immer später und das ist wahrlich kein Wetter für ein Mädchen, auf der Landstraße zu weilen."

Sie schritt neben ihm her. Er reichte ihr nicht den Arm und sie nahm ihn sich nicht. Sie schritten Jeder für sich. Sie hatten den Feldweg eingeschlagen. Der weiche, dennoch immerhin feste Boden unter ihnen ließ keinen Schritt vernehmbar werden, und wenn auch, so ließ das Pfeifen des Sturmes oben in der Luft, der in kurzen Stößen unablässig über das Feld dahinfuhr, jedes andere Geräusch verhallen.

Und weiter und weiter schritten Beide, wortlos. Nahm denn der Weg gar kein Ende?

Da auf einmal — ein Aufschrei hallte durch die Nacht, ein gebrochener, aber gellender Schrei. Fast gleichzeitig schlug ein Hund in einiger Entfernung an und in der nächsten Minute setzte er heran, um, am Boden witternd, auf dem Feldweg dahinzusprengen.

„Hektor, Hektor!" tönte ein lauter Ruf. Schäfer Thomas, seine Laterne in der Hand, näherte sich über das Feld. Unablässig leuchtete er über den Boden.

„Hier war es doch!" sprach er laut für sich. „Zum Sakra, wo bleibt der Hund? . . . Hektor, Hektor! . . . Heiliger Gott, was ist das?"

Der Lichtschein seiner Laterne war auf eine Gestalt gefallen, die am Boden lag. Der alte Mann, dessen Knie sichtlich schlotterten, wankte heran und beugte sich über die Daliegende.

„Amtmann's Lottchen!" stieß er aus. „Gott im Himmel, wie kommt die hierher — um diese Stunde — und was ist geschehen?"

Er kniete neben ihr und hob ihr Haupt. Sie rührte sich nicht.

„Hektor, Hektor!" rief der Schäfer wieder; zugleich stieß er scharf und laut in sein Horn. Nur der Sturmwind antwortete ihm mit wildem Gepfeif und Geheul. Wieder ließ der Alte sein Signal ertönen. Lebhaftes Gekläff antwortete ihm jetzt und sausend schoß auch schon sein treuer Kamerad, der Hektor, heran.

„Was ist das?" stieß Vater Thomas, als der Hund in den Lichtkreis kam, aus. „Der Hektor blutet! Der muß Jemand gefaßt haben und wie er Spuren von dem Kampfe trägt, muß auch Jener sie aufweisen. Aber was kümmert mich das jetzt! . . . Die Aermste, wie todt liegt sie da! Was fange ich nur an? Was thue ich nur? — Herr im Himmel, was ist da vorgegangen? Welches — welches Verbrechen ist hier verübt worden?"

(Fortsetzung folgt.)

Vermischte Nachrichten.

* Jung-Berlin. In einer Berliner Gemeindeschule bemüht sich der Lehrer, seinen Zöglingen den Unterschied zwischen gleichlautenden Substantiven und Adjektiven klar zu machen. Er schreibt die Worte „Weise" und „weise" an die Tafel. „Nun, Fritz, welches ist der Unterschied zwischen diesen beiden Wörtern?" fragt er einen pausbackigen Jungen. „Ja," antwortet „Fritze" mit Selbstbewußtsein, „det is 'ne jroße und det is 'ne kleene!"

* Verdächtige Nachbarschaft. (Im Hotel.) Tochter (im Bett): „Mutter, ich fürchte mich! Hör' nur, wie unruhig unser Zimmernachbar schläft und stöhnt! Das ist gewiß ein gefährlicher Mensch und hat Gewissensbisse!" Mutter: „Wer denkt doch gleich das Schlimmste! Es können ja auch andere Bisse sein, die den Armen quälen!"

* Ein Feinschmecker wurde von einem Tischnachbar gefragt: „Woran können Sie die alten Hühner von den jungen unterscheiden?" — „Sehr einfach," gab er zur Antwort, „an den Zähnen." — „Aber die Hühner haben doch keine Zähne!" erwiederte sein Nachbar. „Die Hühner allerdings nicht — aber ich!"

…ruhig weiter. So beispielsweise gestern wieder auf dem Gelände des ehemaligen Bahnhofes an der Ellerstraße, wo … Luft fast dunkel ward von dem sich über die Köpfe der Passanten ergießenden Steinregen. Endlich gab ein Herr dem Hauptattentäter eine Maulschelle. Merkwürdig, wie das gleich verstanden wurde! Eiligst nämlich schlichen die Knäblein davon.

+ Der sogenannte „Springbrunnen" auf dem Kirchplatz hat am Freitag einen bedeutenden Schaden erlitten. Ein großes Stück des oberen Wasserbeckens ist abgebrochen. Mit der Ausbesserung des Schadens scheint man keine besondere Eile zu haben.

✠ Ein Schiffsjunge, welcher gestern mit dem Reinigen des Schiffes beschäftigt war, verlor beim Emporziehen eines Eimers Wasser das Gleichgewicht und stürzte über in den Rhein. Trotz sofort herbeigeeilter Hülfe gelang es nicht, den Verunglückten zu retten.

+ Ein schwachsinniges Mädchen, angeblich aus Münster i. W., welches sich seit einigen Wochen stellenlos in Düsseldorf umhertrieb, wurde gestern Abend polizeilich angehalten und vorläufig in Polizei-Gewahrsam behalten.

✠ In dem Bettwaaren-Geschäft der Gebr. Sch. in der …lingerstraße entstand heute Morgen ein Feuer, welches aber durch die rasch herbeigeeilte Feuerwehr gelöscht wurde, bevor größerer Schaden entstand.

+ In der Kaiserstraße brach gestern Nachmittag die Achse eines schwer beladenen Möbelwagens, in Folge dessen der Wagen umgeladen werden mußte. Dies welterschütternde Ereigniß hatte eine große Menschenmasse angelockt, welche mit … den Umladungsarbeiten zusah, trotzdem gerade solche …gierige nach ihrer Versicherung „niemals Zeit haben".

+ Die Frauensperson, welche bei einer großen Anzahl hiesiger Geschäftsleute Waaren aller Art auf die Namen bekannter Herrschaften erschwindelte, wurde heute Morgen in der Schützenstraße bei einem ähnlichen Betrugsversuch erwischt und verhaftet.

§ In ein hiesiges Geschäft trat gestern ein junger kaum …jähriger Bengel, angeblich um Einkäufe zu machen. Er …te indeß den ersten besten Augenblick, um ein auf der …ch liegendes Kistchen Zigarren zu ergreifen, um damit zu verschwinden. Seine Adresse hatte er nicht zurückgelassen, auch bezahlt hatte er nicht.

✠ Sitzung des Schwurgerichts vom 1. Juli. Verbrechen und Vergehen im Amte bildeten den Gegenstand der …igen Verhandlung, welche sich gegen den früheren Hülfsexpedienten Friedrich Klingspohr aus Vohwinkel, zuletzt angestellt gewesen in Rath, richtete. K. war geständig, in sieben Fällen Gelder, die er in amtlicher Eigenschaft empfangen …, unterschlagen zu haben, indeß bestritt er seine Beamteneigenschaft, er behauptete, daß er im Arbeitsverhältniß gestanden … Diese letztere Aussage des Beschuldigten wurde durch … Sachverständigen in vollem Umfange bestätigt. Der dem …fiskus zugefügte Schaden ist von dem Angeklagten … Erlaß der unterschlagenen Gelder wieder ausgeglichen … Unter Annahme mildernder Umstände wurde K. der …chen Unterschlagung in 7 Fällen für schuldig befunden … zu 4 Monaten Gefängniß verurtheilt, ein Monat der …haft wurde auf die erkannte Strafe in Anrechnung gebracht.

Zum Jubiläum von Kaiserswerth.

St. Suitbertus.

…mitten seiner treuen Kampfgenossen steht
… Friesen Bischof Willibrordus: „Lebet wohl
…ine Brüder; hin zur heil'gen Rom lenk'
… Schritt ich, daß dem großen heil'gen Werk der Segen
… Vaters aller Christen werde. Habet Acht
… Euch und auf die ganze Herde; laßt den Eifer
… Riesenkraft erstarken, daß die Saat sich mehre
… hundertfach die Ernte werde. Wählt den Feurigsten
… Eurem Kreis zum Führer euch, zum Bischof,
… legt zu Füßen Euren Willen ihm, denn des
…orsams Blüthen sind des Heilands Lieblingsblumen."
… segnend scheidet er; bethränte Blicke folgen
… hochverehrten, heißgeliebten Hirten. Trost
… bringt der Drang, in seines Geistes Spur zu wandeln,
… jeden seiner Wünsche, jeden guten Rath
… ihm als Befehl jetzt Alle, und
… rüstet sich zur Wahl des neuen Seelenhirten.
… Augen Aller sind gerichtet auf
…itbertus, eichenstark im Glauben, stärker noch
…bensfroher Liebe. Demuth drängt den Neu…
…wählten, auszuweichen solcher Würde, doch
… Brüder fester Wille zwingt in seine Rechte
… hehren Hirtenstab. Zur heil'gen Weihe pilgert
…bertus jetzt nach Herk zu Bischof Wilfried,
… ausgerüstet mit Apostelkraft kommt er
… zu seiner Herde. Frischen Muths
… er an's Werk, des Friesenlandes ausgedehnte Marken
…wandert er mit nimmermüdem Fuß; doch nicht
… Frucht genug trägt ihm das Arbeitsfeld; ein neues,
… unbetret'nes sinnt er aufzusuchen. Jenseits
… Rheines, wo noch Ur und Eber sich befehden,
Wo Menschenblut noch trieft vom Dolch der Wodanspriester,
Ja, dorthin zieht's mit Allgewalt den Gottesstreiter.
Und den Entschluß verkündet er den Kampfgefährten,
Und ihre Segenswünsche, ihr Gebet sind ihm
Geleit auf langer Reise in's ersehnte Land.
Wo Ruhr und Lipp' und Anger sich dem Rhein vermählen,
Da findet er ein Volk, das Ger und Bogen schwingt,
Gebannt noch liegt in Götzendienstes Greueln. Hoch
Erhebt Suitbert das Kreuz und fängt zu lehren an
Vom Helden, der die Welt befreit. Das klang so traut
Dem Ohr der Heiden, drang so mächtig in die Herzen,
Daß Schaar um Schaar sich zu dem Gottesboten drängte
Und glaubensfreudig nach der Tauf' begehrte. Bald
Erhob ein Kirchlein sich, und um das Kirchlein schmiegte
Der Gottesfrieden seine Hütten. Wie das Herz
Suitbert's voll Hoffnung schwoll! Wie er um Schnitter für
Die reiche Ernte flehte! Doch der Feind des Heils
Ergrimmte, sah's mit Wuth, daß Donar's Eichen stürzten,
Daß Wodan's Opferstätten scheu gemieden wurden.
Im Zorn ruft wach er die Gewalt mit ihren Greueln:
Verweg'ne Horden aus des Sachsenlandes Gauen,
Verheerten plötzlich wie ein Wirbelwind das Land.
Mit Schwert und Feuer schreckten ringsum sie den Frieden,
Und wen die Flucht nicht rettete, verfiel dem Tod.
Dem Landmann gleich, dem Hagelschlag das Feld verheerte,
Stand St. Suitbertus da; doch unverzagt blickt er
Empor zu seinem Herrn, sucht dann zu sammeln, was
Der Wolf verschonte, doch nur karge Reste sind's
Der jungen Heerde. — Seinen Wanderstab ergreift
Der Nimmermüde, ziehet hin in's Frankenland
Zum mächtigen Pipin und fleht um Schutz ihn an
Für die so hart Bedrängten, er bittet um ein Plätzchen,
Wo eine Hochburg er des Glaubens und der Sitte,
Ein Kloster zu des Heilands Ehr', dem Volk zum Heil
Errichten könne. Und Pipin belobet laut
Des edlen Gottesstreiters Eifer: „Deine Bitte
Erfülle ich mit Freuden. Dort wo Düssel sich
Und Rhein verbinden, liegt ein Eiland, wohlgeeignet,
Das Haus zu tragen, das dem Herrn Du bauen willst.
Geschenkt für alle Zeit sei Dir die Stätte, Schutz
Soll meine Macht Dir allezeit gewähren. Zieh'
In Frieden, Gottes Segen sei mit Deinem Werke.
Und heimwärts lenkt Suitbert beglückt den rüst'gen Fuß.
Genossen, gleiche Feuerseelen läßt der Herr ihn finden,
Des Eilands Eichendunkel lichtet sich, und dorten,
Wo Kaiserswerth jetzt in die Stromesfluthen schaut,
Erhob ein Kloster sich, das bald den Frieden in
Die Wälder trug; das Fischervolk an Rheinesbord
Am Düsselfluß bog demuthsvoll die Kniee vor dem,
Den St. Suitbertus pries als Herrn, der alle
Gewalt hat, wie im Himmel so auch auf Erden. Dank,
Den wärmsten Dank zollt dem, Ihr Nachbarnen,
Ihr Rheinlandssöhne, der aus Lieb' zu Eurem Heil
Sich ganz dem Herrn zum Opfer gab, Apostelleiden
Getreulich mit Apostelleifer trug; sein Geist
Ist heute unter uns an seinem Festestage.
O Heil'ger, segne, förd'r auch uns im Gottesstreit,
Damit auch uns dereinst des Sieges Palme winke.

Bernhard Kiesler.

Kunst und Wissenschaft.

⁑ Berlin, 30. Juni. Die Akademie der Wissenschaften verlieh heute die ersten vier goldenen Helmholtz-Medaillen an die Professoren Dubois-Reymond-Berlin, Mathematiker Karl Weierstraße, Robert Wilhelm Bunsen-Heidelberg und den englischen Physiker William Thomsen.

Reichsgerichts-Entscheidungen.

Der Diebstahl von Akten, welche sich zur amtlichen Aufbewahrung an einem dazu bestimmten Orte befinden, und die Verwerthung derselben durch ihren Verkauf als Makulatur ist, nach einem Urtheil des Reichsgerichts, IV. Strafsenats, vom 12. Februar 1892, als Beiseiteschaffen von Akten in gewinnsüchtiger Absicht aus § 133 Abs. 2 Str.-G.-B. und als Diebstahl in realer Konkurrenz zu bestrafen.

Tritt der Dienstherr ungerechtfertigter Weise von einem Dienstmiethevertrag zurück, so muß er, nach einem Urtheil des Reichsgerichts, VI. Civilsenats, vom 31. März 1892, im Gebiet des Preuß. Allg. Landrechts den Entlassenen zwar entschädigen, aber er braucht ihm nicht unbedingt den vollen verabredeten Lohn zu zahlen. „Es ist vielmehr auf den Lohn nicht bloß der anderweitig gemachte Verdienst anzurechnen, sondern es ist auch derjenige, welcher unberechtigt aus dem Dienstverhältniß entlassen worden, nicht befugt, einen seinen Verhältnissen entsprechenden Erwerb, welcher sich ihm darbietet, auszuschlagen und trotzdem von seinem früheren Dienstherrn den verabredeten Lohn zu verlangen." (Marienburg-Mlawkaer Eisenbahn.)

Gemeinnütziges.

Ein gutes Mottenpapier bereitet man durch Aufstreuen von Naphtalinpulver auf mit einem Klebstoff versehene Blätter und Haftendmachen des Pulvers mit einer Presse. Zum Gebrauche lege man die Blätter einfach zwischen die Kleidungsstücke.

Aufbewahren des Fleisches. In den heißen Tagen hat jede Hausfrau eine Plage mit dem Aufbewahren des Fleisches. Es verdirbt zu leicht. Rohes Fleisch, das bereits einen Anflug von üblem Geruch an sich hat, wasche man in einer Lösung von übermangansaurem Kali. Eine Prise davon genügt für eine Schüssel Wasser.

Vermischte Nachrichten.

* Frankfurt a. M., 1. Juli. Ueber den frechen Raubanfall der durch internationale Gauner heute Vormittag auf einen Lehrling verübt wurde, wird der „Kl. J." noch Folgendes mitgetheilt. Ein Lehrling des Speditionshauses Gebrüder Wolff, der von der Reichsbank mit 224,000 M. zurückkehrte, wurde auf der Treppe des Geschäftshauses von zwei feingekleideten Männern angefallen. Die Räuber entrissen ihm die Geldtasche und entflohen. Derjenige der Räuber, welcher die Tasche trug, wurde von den nachstehenden Personen ergriffen, nachdem er einen Revolver ohne zu treffen abgefeuert hatte. Der andere entkam. Der Verhaftete nennt sich Ward aus Sodney, kam von Wien und wollte heute nach Paris weiterreisen.

* Oldenburg, 1. Juli. In einen Schafstall bei Ahlhorn schlug der Blitz ein und tödtete 279 Schafe.

* Spandau, 1. Juli. Der Betrieb der Armee-Konservenfabrik soll, wie der „Anz. für das Havelland" meldet, am 1. August beginnen. Zunächst wird eine größere Thätigkeit in der Mühle entfaltet später kommen erst die Schlachtungen an die Reihe.

* Altona, 1. Juli. Das Schwurgericht verurtheilte den 40jährigen angeblichen Monteur Robert Lehmann aus Magdeburg wegen des Raubmordversuchs auf den Kutscher Dahl am 15. Mai zu 15 Jahren Zuchthaus.

* Triest, 1. Juli. Nach einer Meldung aus Caserta sind der „Voss. Ztg." zufolge in dieser Stadt 32 Personen, die im Wirthshause aus demselben Fasse Wein getrunken hatten, unter Anzeichen der Vergiftung gestorben. Der Zustand weiterer 10 Personen ist sehr bedenklich, man vermuthet ein Verbrechen. Der Wirth und 4 andere Personen wurden verhaftet.

* Unteroffizier (zu seiner Rekruten-Abtheilung): „Zu meinem größten Erstaunen muß ich hören, daß Ihr mich noch die einfachsten Elementarregeln verwechselt und nicht einmal wißt, wo Ihr Euch mit mir und wo mit mich auszudrücken habt. Damit das jetzt nicht mehr passirt, wird von heute ab das erste Glied immer mich und das zweite immer mir sagen."

Neueste Nachrichten.

* Darmstadt, 2. Juli. Die Zweite Kammer trat dem von der Ersten Kammer gefaßten Beschluß auf Bewilligung der vollen Civilliste mit 27 gegen 15 Stimmen bei.

* Marseille, 2. Juli. Nach Berichten aus Tongking hat bei Thanhoa ein ernstes Scharmützel zwischen einer französischen Abtheilung von 150 Mann und einer großen Anzahl von Piraten stattgefunden, die sich bei Kilnat stark verschanzt hatten. Die Franzosen hatten 16 Todte und 17 Verwundete. Die Piraten erlitten große Verluste und wurden in die Flucht geschlagen. Oberst Pannequin verfolgte sie und beabsichtigt, ihnen den Rückzug abzuschneiden.

* Stuttgart, 2. Juli. Als sich gestern die Königin Charlotte zur Königin-Wittwe Olga begeben wollte, brach die Hinteraxe des Wagens und der Kutscher fiel herab, worauf die Pferde durchgingen. Die Königin, welche sich knieend im Wagen befand, setzte einen Fuß auf den Wagentritt, erhaschte die am Boden schleifenden Zügel und brachte die Pferde zum Stehen. Königin Charlotte blieb völlig unversehrt. Der Kutscher und der Diener sind leicht verletzt.

* Prag, 2. Juli. Die Gerichtsverhandlung gegen die vier Bergleute, die das furchtbare Grubenunglück in Przibram herbeigeführt haben sollen, hat heute begonnen. Die Anklage lautet auf Vergehen gegen die Sicherheit des Lebens und falsche Zeugenaussagen.

* Pest, 2. Juli. Ein Bahnwächter in Temesvar wollte einen tollen Hund erschießen, er stolperte dabei und die Kugel durchbohrte das Herz seiner sechzehnjährigen Tochter und drang dann in den Hals der zweiten Tochter, die tödtlich verwundet wurde.

* London, 2. Juli. Der große Schuhmacher-Ausstand in der Grafschaft Leicester, welcher 90,000 Arbeiter zu betreffen drohte, ist in letzter Stunde glücklich abgewandt worden. Die Arbeitgeber sowie die Arbeiter haben sich verständigt, ihre Zwistigkeiten einem Schiedsgerichte zu unterbreiten.

* Queenstown, 1. Juli, Abends. Der Inman-Dampfer „City of Chicago" ist auf der Fahrt von New-York nach Liverpool bei Kinsale (Irland) gestrandet und es ist zweifelhaft, ob er wieder flott gemacht werden kann. Die See ist ruhig, die Passagiere wurden in Booten an das Land gebracht.

Jedermann wird es wohl schon empfunden haben, wie unangenehm es ist, einen schlechtsitzenden Anzug tragen zu müssen. Ich ändere solche Kleidungsstücke, wenn auch bereits verschiedene Schneider ihre Kunst vergeblich daran probirt haben, unter Garantie des guten Sitzens um. Gleichzeitig empfehle mich im Anfertigen sämmtlicher Herren-Garderobe zu billigen Preisen. Anzüge schon von 40 Mark, Ueberzieher von 38 Mark an. 1088r

Christian Götz, Schneidermeister, Kreuzstr. 7, 1. Etg.
NB. Gebrauchte Kleider nehme in Zahlung.

Wetter-Bericht.

Düsseldorf den 2. Juli, Vorm. 8 Uhr.
Wind: SO. — Luftwärme: + 12. — Barometer: 27—11.

Voraussichtliches Wetter am 3. Juli: Zeitweise heiteres, vielfach wolkiges, ein wenig wärmeres Wetter mit etwas Regen. Strichweise Gewitter.

Börsen- und Handels-Nachrichten.

Düsseldorf, 2. Juli. Amtlicher Marktbericht. Zu den Viehmärkten in der städtischen Schlachthalle waren aufgetrieben:

	Ochsen	Kühe	Rinder	Kälber	Schafe	Schweine
27. Juni	—	—	—	99	3	181
28. "	—	11	1	—	—	—
29. "	—	—	—	—	—	—
30. "	4	19	5	82	—	171
1. Juli	—	—	—	184	6	—
in Summa	4	30	6	365	9	352

Am 27. Juni wurden 15 Kälber und 13 Schweine ausgeführt. — Großvieh kostete 57—61 M. Kälber waren zuviel angetrieben und erzielten bei flauem Handel und großer Hitze 50, 55 und 60, einzelne 63 M. Schafe 62—65 M. Schweine 58—60 M. per 50 Kg. Schlachtgewicht. 13 Stück zu schwere wurden weiter geschickt.

Vereins-Anzeiger.

Diejenigen Gesellschaften und Vereine, welche eine Besprechung ihrer festlichen zc. Veranstaltungen wünschen, werden gebeten, Karten rechtzeitig an die Redaktion einzusenden.

Sonntag.

„Liedertafel", Gesangverein vom christlichen Arbeiterverein. Vormittags 10 bis 12 Uhr: Probe bei Ludw. Erberich, Kölnerstraße 26.
„Porta Westfalica". Abends 8 Uhr: Gemüthliche Zusammenkunft im „Churfürsten" (Pütz), Flingerstraße.
„Westfalia". Von 6 Uhr Abends ab: Gemüthliche Abend-Unterhaltung im Vereinslokal Rest. Fromm, Immermannstraße 38.

Vergnügungs-Anzeiger.

Sonntag:

Zirkus Herzog, Exerzierplatz. Heute und folgende Tage: Abends 8 Uhr: Große brillante Vorstellungen. Entree, Logensitz 3 M., nummerirt Parquet 2 M., 1. Platz 1 M. 50 Pfg., 2. Platz 1 M., Gallerie 50 Pfg.
Flora-Garten: Nachmittags 4 Uhr: Konzert. — 6 Uhr: Auffahrt des Luftballons mit Fallschirm-Absturz der Dame Miß Polly. Entree: 50 Pfg., Kinder 25 Pfg., Zehnkarten haben keine Gültigkeit. Abonnenten frei. Zum abgesperrten Raum 25 Pfg. (s. Annonce).
Zoologischer Garten: Nachmittags halb 4 Uhr: Konzert. Entree: 50 Pfg., Kinder 15 Pfg.
Kunst-Ausstellungen: Schulte, Morschheuser, Städt. Gemälde-Gallerie (Kunsthalle), Gewerbe-Museum, Historisches Museum.
Original-Welt-Panorama, Königsallee 34. Entree: 30 Pfg., Kinder und Militär ohne Charge 20 Pfg.
Tonhalle. Abends halb 8 Uhr: Abend-Konzert. Entree: 60 Pfg., Zehnkarten 4 M.
Bockhalle, Poststraße: Variété-Theater. Anfang 6 Uhr. Entree: Sperrsitz 75 Pfg., Saal 50 Pfg.
Reichshalle, Hohestraße: Auftreten der Tyroler-Gesellschaft „D'Innthaler". Entree frei (siehe Annonce).
Kaisergarten, Karlsplatz. Großes Konzert der kroatischen National-Kapelle. Entree frei.
„Zum Lämmchen", Kasernenstraße. Abends 7 Uhr: Großes Konzert der internationalen Damen-Kapelle Kullmann. Entree frei.
„Im Römer", Klosterstraße. Nachmittags von 5 Uhr ab: Großes Konzert. Entree frei (siehe Annonce).
Derendorfer Frühkirmes. „Villa Golzheim" (P. Plaum), „Sieben Schwaben" (J. Haak): Sonntag und Montag: Ball. — „Zum Hippert" (J. Stübben) und Pütz, Düsselthalerstraße: Sonntag von Nachmittags von 4 Uhr ab: Ball.
Flingern. Großes Schützen- und Volksfest.

Pariser Zuschneidekunst.

…ltestes und anerkannt bestes Institut für Zuschneidekunst in Damen-Konfektion,
… einem 4wöchentlichen Kursus Schülerinnen gründlich theoretisch …raktisch ausgebildet werden, nach jedem Körpermaaß sich selbst …chnitt zu zeichnen und selbstständig zuzuschneiden. Von allen bisher …ten Zuschneidemethoden ist das Pariser System das vorzüglichste, … und einfachste, weil keine anderen Hülfsapparate als nur das …rpermaaß gebraucht werden. Langjährige Erfahrungen und … Fachkenntnisse befähigen mich, die mit ihrem Vertrauen mich …den Damen in der kurzen Frist zur sicheren Selbstständigkeit …bilden, selbst bei weniger begabten Schülerinnen. Die besten …isse und Empfehlungen stehen zu Diensten. — Wie sehr sich … Lehrmethode als die **Beste** erwiesen, geht daraus hervor, daß … viele Schülerinnen, welche zuvor andere Zuschneideschulen be…, weil aber nicht genügend ausgebildet, meinen Unterricht absol… und nach diesem sich leicht und perfekt zur Selbstständigkeit aus…, Direktricen erhalten, in Folge des guten Rufes meines In… leicht dankbare Stellung. Näherinnen, welche einen Kursus … durchgemacht, erfreuen sich überhäufter Arbeit. 579
Auswärtige erhalten im Hause Pension gegen mäßige Vergütung. … und Konfektionen werden nach Maaß zugeschnitten und zur … eingerichtet.
Hochachtungsvoll
Wwe. Stehling,
50 Kurfürstenstraße 50, früher Wehrhahn 1.

Photographisches Atelier
von
P. A. Höltgen,
nur 19 Schwanenmarkt 19, früher Mittelstrasse
…fiehlt sich zur Anfertigung aller photographischen Arbeiten
Specialität: Kinder-Aufnahmen.
PREISE:
… von 6 M. an. | 12 Cabinet von 20 M. an. | 3 Cabinet von 8 M. an.
… von 4 M. an. | 3 Cabinet von 12 M. an. | 1 Cabinet von 4 M. an.
…ste Einrichtungen für Moment-Aufnahmen und unvergängliche Vergrösserungen.
… werden nach jedem auch schon ganz alten Bilde angefertigt. 166

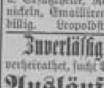
Heinr. Ide, Herrenkleidermacher,
…dowstr. 63, 2. Etage. **Düsseldorf,** Schadowstr. 63, 2. Etage.
empfiehlt sich im 795
…fertigen eleganter Herren-Garderoben nach Maass.
Anzüge von 45 M. an bis zu den hochfeinsten.
Muster stehen zu Diensten.

Festschrift
zum
1175jährigen Jubiläum
des
heiligen Suitbertus
zu
Kaiserswerth.
— Preis per Stück 15 Pfennig. —
Zu haben in der Exped. der „Düsseldorfer Bürger-Zeitung", Klosterstraße 29.

Uhren
Grösste Auswahl in wirklich guten
Taschen-Uhren
in Gold, Silber und Weissmetall.
Durch direkte Verbindungen mit den ersten Fabriken der Schweiz verkaufe nur solide Qualitäten zu wirklichen Engros-Preisen. 206
Umtausch gestattet! — Weitgehendste Garantie!
W. Schürmann,
Karlsplatz 9 (gegr. 1840) Karlsplatz 9.
Atelier für sämmtl. vorkommenden Reparaturen unter Garantie.

Täglich frische
Muscheln
empfiehlt
die Obst- u. Viktualienhandlung
von 1213
K. v. Kothen,
Grafenbergerstraße 25.

Privat-Entbindungsanstalt
Geschw. Schwerm, Hebammen, Bastionsstr. 15, Düsseldorf.
Hülfeleistungen nach wie vor auch bei Entbindungen außer dem Hause.


Rover, Kreuzbau u. Rahmenbau, mit und ohne Kissenreifen, sowie mit Pneumatic verschied. Systeme, engl. u. deutsches Fabrikat, von 160 bis 500 M. stets auf Lager. Zubehör u. Ersatztheile, Reparaturen, Vernickeln, Emailliren gut, schnell und billig. Leopoldstraße 50. 880

Zuverlässiger Mann,
verheirathet, sucht Beschäftigung als
Ausläufer oder Kassirer.
Gute Zeugnisse vorhanden. Offerten unter K L 1211 an die Expedition d. Bl.

Barbiergehülfe
sofort gesucht. Friedrichstr. 128.

Ein ordentliches 1246
Dienstmädchen
gesucht. Brunnenstr. 31, 2. Etg.

Eine Flickfrau gesucht.
1240 Karlstraße 120, 1 Treppe.

Ev. Mädchen von auswärts, mit guten Zeugnissen, für Küche und Hausarbeit sofort gesucht. 1212
Näh. Duisburgerstr. 7, unten.

H. Brozio, Schreiblehrer,
42 Volkerstraße 42.
verbessert unter **Garantie des Erfolges** auch die **schlechtesten** Handschriften. Erth. auch Unterricht in der **einfachen und doppelten Buchführung und Rundschrift** und empfiehlt sich zur Anfertigung **aller vorkommenden schriftlichen Arbeiten.** 281

Pony
mit **Geschirr u. Geschäftswagen** zu verkaufen. 1042
Klosterstraße 29.

Ein noch guterhaltener
Kinderwagen
zu kaufen gesucht. 1237
Nordstraße 48.

Eine große Badewanne
zu verkaufen. 1242
Karlstraße 120, 1 Treppe.

3 Zimmer
der 2. Etage sofort zu vermiethen.
1243 Oberstraße 36.

3 schöne Zimmer,
2. Etage, gartenwärts, an einzelne Leute zu vermiethen. 1239
Schwanenmarkt 7.

Florastr. 68
3 Zimmer im Hinterhause zu verm.

Möbl. Zimmer
mit oder ohne Pension zu vermiethen. Klosterstr. 77. 1245

An soliden Herrn
ist ein
schön möblirt. Zimmer
sofort zu vermiethen. 1221
Näheres in der Expedition.

Ein gutes
eichenes Faß
ca. 1000 Liter Inhalt, passend für Regen- oder Latrinenfaß, billig zu verkaufen. 1218
Wo sagt die Expedition.

Bestell-Zettel.
Ich bestelle hierdurch für den **Monat Juli** die **täglich Morgens** erscheinende **„Düsseldorfer Bürger-Zeitung"** nebst der **Sonntags-Gratisbeilage „Illustrirte Familien-Zeitung".**
Abonnementsbetrag: **50 Pfg.** pro Monat.
Name: ....
Wohnung: ....
Es wird freundlichst gebeten, den Namen und die Wohnung deutlich zu schreiben.

Düsseldorf, Marktplatz Nr. 11,

J. Bischoff,

Düsseldorf, Marktplatz Nr. 11.

Grosse Preis-Ermässigung auf sämmtliche Artikel des grossen Waarenlagers.

Konfektionen,

wie: Umhänge, Fichus, Jaquettes, Regen-, Promenaden- und Staubmäntel

werden zu ausserordentlich billigen Preisen abgegeben.

Hautes Nouveautés

in reiner Wolle, doppeltbreit,
per Meter 1,50, 1,80, 2,25, 2,50 Mark,
wirklicher Werth 2,00, 2,50, 3,00, 3,50 bis 4,00 Mark.

Reinwoll. Kleiderstoffe

in uni, gestreift und karrirt,
per Meter 1,10, 1,25, 1,35, 1,50, 1,80 bis 2,00 Mark,
wirklicher Werth 1,50, 1,80, 2,00, 2,50, 3,00 bis 3,50 Mark.

Schwarze Kostüme-Stoffe

in dichten u. klaren Geweben, in nur reiner Wolle,
per Meter 1,25, 1,35, 1,50, 2,00 und 2,50 Mark,
wirklicher Werth 1,50, 2,00, 2,50, 3,00 bis 3,50 Mark. 1177

Reichhaltige Kollektionen neuester Waschstoffe,

wie: Satins, Zephyrs, Foulards, Madapolames etc. sind ebenfalls bedeutend im Preise ermässigt.

Koffer-, Reise-Effekten- und Sattlerwaaren-Fabrik
von
Ant. Meyer, Marienstr. 39,
empfiehlt alle Sorten Koffer, auch Rohrkoffer, Hand-Reise-Umhänge u. Courier-Taschen in allen Ausführungen bei größter Auswahl.
Akten- u. Brieftaschen, Portemonnaies, Cigarren-Etuis, Tornister, Schultaschen 2c., Pferdegeschirre, Sättel, Zaumzeuge, Decken, sowie alle Stall-Utensilien.
NB. Alle Artikel nach Maaß oder in beliebiger Ausführung in kürzester Zeit. 1218

Oeldünnen Stockholmer
Schiffstheer,
Pech und Schiffswerg,
en gros & en détail empfiehlt billigst 1215
Carl Maassen,
Telephon 510. Rheinstraße 18.

Reste!!! Reste!!!
Möbelplüsch, Kameltaschen, Brüssels-Teppich-Reste, Seidenplüsche, Sammet, Seiden-, und Sammetbänder, Seide in allen Farben, sämmtliche Besatzartikel 732
billiger wie jede Konkurrenz!!!
Wwe. Hoffmann, Burgplatz 3.

Drittletzte Woche.
Circus Herzog,
Heute Sonntag den 3. Juli curr.:
2 große Parforce-Vorstellungen, erste 4 Uhr, zweite 8 Uhr. Die Nachmittags-Vorstellung ist ganz besonders für die Bewohner der Umgegend arrangirt und mit einem ebenso reichhaltigen als prachtvollen Programm ausgestattet wie die Abend-Vorstellung. — Haupt-Piècen beider Vorstellungen sind:
Neu für Düsseldorf!!!
Der Cancan vor Gericht!
Große Ballet-Burleske in zwei Tableaux. 1145
Grösste Attraction der Jetztzeit!!!
Der Bär als Kunstreiter.
Außerdem Produktionen der höheren Reitkunst, Pferdedressur, Gymnastik u. Komik. Alles Nähere durch Plakate. Morgen Montag: Elite-Vorstellung.

Frische 1214
Seemuscheln
täglich eintreffend, empfiehlt
Carl Maaßen,
Rhein- und Seefisch-Handlung,
Rheinstraße 18. Telephon 510.

Vorzügliche reine
Bowlen-Weine
per Flasche Mark 0,60, 0,70, 0,80, sowie
Rhein-, Mosel- und Bordeaux-Weine
empfiehlt 1031
Martin Bayertz jr.,
Oststraße 153.

Düsseldorfer
Kravatten-Fabrik
J. Carten,
Kasernenstr. 26, 1. St.,
liefert an Private auch
einzelne Cravatten
zu Fabrikpreisen.
Prima Herrenwäsche sehr billig. Man bittet auf Firma und Hausnummer Kasernenstraße 26, 1. Etage, Ecke der Beuratherstr., zu achten. 400

Entschieden grösstes und reellstes Kredit-Geschäft Deutschlands ist
H. A. Frank's Waarenhaus,
hier nur: 1170
Schadowstrasse 49, I., II., III. Etage.

Großer Ausverkauf. Großer Ausverkauf. Großer Ausverkauf.

Wegen Renovirung unserer Lokalitäten von heute ab
großer Ausverkauf
mit
20 % Rabatt.
Die Preise sind deutlich mit Blaustift an jeder Pièce angezeigt. 1190
Geschw. Klein,
Spezial-Geschäft in Knaben- und Mädchen-Garderobe, 1190
Mittelstraße 13. Mittelstraße 13.

Günstiger wie nirgendwo erhält man
4 Börnestraße 4
(früher Kölnerstraße 162),
Herde, Oefen,
Haushaltungs-Gegenstände sowie Möbel jeder Art
auf 8- oder 14tägige bezw. monatliche
Abzahlung
bei ganz geringer Anzahlung. 1171
Kein Laden, nur Lager, aber grossartig billig.

Flora-Garten.

Heute Sonntag, den 3. Juli:
Luftballon-Auffahrt
mit
Fallschirm-Absturz
der Dame
Miss Polly.
GROSSES CONCERT.
Concert-Anfang 4 Uhr.
Ballonfüllung 2 Uhr. Auffahrt 6 Uhr.
Entrée à Person 50 Pfg., Kinder 25 Pfg., zum abgesperrten Raum 25 Pfg.
Abonnenten frei. — Zehnkarten haben keine Gültigkeit.
Die Abonnenten werden gebeten, beim Eintritt die Karten vorzuzeigen. 58

„Im Römer"

Klosterstrasse 118, Klosterstrasse 118,
in der Nähe des Central-Bahnhofs:
Heute grosses
Garten-Concert.
(Militär-Musik.)
Entree frei. Anfang 5 Uhr.
1235 Jacob Döcker.

Carl Fuchs,

8 Grabenstrasse 8, 8 Grabenstrasse 8.
Goldschmiede-Werkstätte
zur sauberen und geschmackvollen Ausführung aller vorkommenden Arbeiten.
Spezialität: Fabrikation von Trauringen in jedem Feingehalt. — Vergoldungen in allen Farben, auch Feuervergoldung. — Versilberungen für Bestecke, Kunst- und Schmuckgegenstände. — Schnelle Besorgung aller Reparaturen. —
Ankauf und Eintausch
von altem Gold und Silber zum höchsten Werthe. 77

L. Abraham,

20 Cornelius-Str. 20, früher Kreuzstr. 9,
kauft zum höchsten Preise
Zink, Zinn, Messing, Kupfer, Blei, altes Eisen, Knochen und Lumpen.
Bügelbolzen von Kern-Schmiedeeisen von 30 Pfg. an in allen Sorten vorräthig. 216
20 Corneliusstraße 20.

Bergerstrasse 2, **Jos. Bill,** Bergerstrasse 2,
empfiehlt sein großes Lager in
Tauf- u. Erstlings-Sachen, Kinder-Kleidern u. -Mänteln, Knaben-Anzügen.
Wasch-Anzüge für Knaben und Wasch-Blousen. — Aussteuern für Brautleute. 308
Herren-, Damen- und Kinder-Wäsche. — Leinen und Gebild. — Wäsche nach Maaß. — Unterzeuge in großartigster Auswahl.

Wir bitten höflichst, sich bei Einkäufen auf die Annoncen der „Düsseldorfer Bürger-Zeitung" zu berufen.